

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Ertragslohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Mini-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Vehde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Hauptverleger: Georg Röhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Werbung: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29143. Druck und Verlag: Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 88

Februar: 231

Dienstag, den 27. Juli 1937

Bl. VI. 246

36. Jahrgang

Sächsisches Bergrecht

Vorbild für den deutschen Bergbau
Von Dr. Hans Stegmann

Das 750jährige Jubiläum der Bergstadt Freiberg ist Anlass, den großen Beitrag herauszufinden, den Sachsen mit dem Freiburger Bergrecht für die gesamte deutsche Rechtschöpfung leistete. Dieses sächsische Bergrecht wurde, letzten Endes durch die Annahmegeraordnung von 1499, die erste deutsche gedruckte Bergwerksordnung, die Mutter fast aller neueren Landesbergwerksordnungen in Nord- und Mitteleuropa; es wurde einfließen auch in vielen anderen Teilen des Reiches und über dessen Grenzen hinaus.

In Sachsen beginnt die Geschichte des Bergbaues mit der Entdeckung der reichen Silberschätze. Die Entdeckung der Freiburger Erzlager setzt man in die Jahre zwischen 1162 und 1170; die Bergmannsiedlung in Freiberg als Urzelle der Stadt Freiberg wird 1185 zum erstenmal urkundlich erwähnt. In erster Linie waren es Bergmänner aus dem Harz, die mit ihrer bergmännischen Technik auch ihr Berggewohnheitsrecht mitbrachten.

Von Anfang an stehen die Landesherren dem erzgebirgischen Bergbau große Fürsorge zuteil werden, der sehr schnell das Land zu Wohlstand und Reichtum brachte. So trat zu der Reinheit und Reife dieser Erzvorkommen sehr bald eine kluge Berggesetzgebung, die sich auf die beiden Grundfälle des Bergbaues und der Bergfreiheit aufbaute. Die ersten Aufzeichnungen dieses verbündeten Rechtes reichen bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts zurück, die erste Fassung als „aus Freibergens“ erfolgte schon vor dem Jahre 1223.

Das Bergrecht, das ausschließliches Recht des Landesherren auf die Erzvorkommen, leitete Markgraf Otto in einer Urkunde vom Jahre 1185 aus einer Verleihung durch königliche Gewalt ab. Durch diesen Grundbesitz des Bergbaues, das dem Landesherren, nicht dem Grundeigentümer, die Verfügung über die Erzlager abtrat, der Weg freigelegt wurde für die Bergfreiheit — der Name „Frei-Berg“ kennzeichnet sie — nach der es jedermann freistand, überall nach Mineralien zu suchen und sich die gefundenen unter gewissen Bedingungen anzueignen. Im besonderen hatte also die Bergwerksordnung zu regeln diese Verhältnisse zwischen dem Landesherren als Oberigentümer, dem Grundbesitzer und dem Bergbauunternehmer, also das Förderrecht, das besonders die Verbreitung des sächsischen Bergrechtes förderte, die Verleihung der Grube nach dem Fund durch den landesherrlichen Leiber, die Zurechnung des Grubenfeldes von der Fundgrube aus, weiter den wichtigen Betriebszwang, der das „Verleihen“ der Grube verbinden sollte, und schließlich die Abfindung des Oberflächeneigentümers mit dem sogenannten Aderteil an der Ausbeute.

Alle diese und andere bergrechtliche Satzungen wurden dadurch sicher gestellt, daß dem Landesherren als Oberigentümer auch die Gerichtsbarkeit auf allen Bergrechtlichen, sondern auch straf- und privatrechtlichen Sachen für die bergrechtlichen Sachen war der Bergmeister in Freiberg zuständig; dazu oblag ihm auch die Oberaufsicht der einzelnen Betriebe, über ihre rechtlichen Einrichtungen, über die Lage der Anstalten, über Schicht und Gehalte.

So wurde Freiberg früh zum Ausgangspunkt des sogenannten Direktionsprinzips mit seiner Vereinfachung von freiem Unternehmertum und landesherrlicher Aufsicht, das sich im 16. Jahrhundert von Freiberg über weite Teile Deutschlands ausbreiten konnte. Die reichsweit geltende Kraft des Freiburger Bergbaues erschöpfte sich nicht in diesen grundsätzlichen Linien, sondern erstreckte sich auf alle vorstehenden Einzelheiten.

Sehen Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Entdeckung der reichen Silbervorkommen am Schreckenberg, die zur Gründung von St. Annaberg führte, Anlaß zur weiteren Entwicklung des Freiburger Bergrechtes. Gegenüber dem mit „amerikanischer Schnelligkeit umschiffenden“ Bergbau am Schreckenberg erwies sich das Freiburger Recht als unzulänglich. Herzog Georg erließ deshalb eine „Ordnung für die Bergwerke am Schreckenberg“ als Ergänzung und Fortbildung des alten Bergrechtes.

Die Druckausgabe dieser Schreckberger Bergordnung (1499 bis 1500) gab ihr und den späteren Annaberger Bergordnungen eine Wichtigkeit und Bedeutung weit über die früheren handwerklichen Ordnungen hinaus. Annaberger Recht — als Fortbildung des Freiburger Rechtes — fand bald eine mehr als örtliche Bedeutung und in den nächsten Jahrhunderten nicht nur im übrigen Sachsen und im benachbarten Böhmen sondern auch im übrigen Mittel-

Würdigung des deutsch-englischen Abkommens

Englisches Oberhaus nimmt Flottenvertrag an
Der Londoner Flottenvertrag wurde am Montag vom Londoner Oberhaus in zweiter Lesung angenommen.

Unterrichtsminister Lord Stanhope wies als Vertreter der Regierung auf das nach den Richtlinien des Londoner Flottenvertrages abgeschlossene deutsch-englische Flottenabkommen hin. Zwischen der deutschen und der englischen Admiralität habe die engste Zusammenarbeit stattgefunden. Die englische Regierung messe dem deutsch-englischen Flottenabkommen vom Jahre 1935, das durch das neue Übereinkommen ergänzt werde, großen Wert bei. Im übrigen erklärte Lord Stanhope, daß der Londoner Flottenvertrag ein wertvolles Beispiel der Rüstungsbeschränkung sei und zur Beseitigung internationaler Mißverständnisse beitrage.

Deutscher Doppelflug im Alpenflug

durch General der Flieger Milch und Major Seidemann

Mit einem unvergleichlichen deutschen Erfolge wurde der Alpenflug bei der 4. Internationalen Züricher Flugwoche am Montag abgeschlossen. Der über 367 Kilometer führende Wettbewerb vom Züricher Flughafen Dübendorf über Thun nach Bellinzona und unmittelbar zurück nach Dübendorf, mit Zwangslandungen in Thun und Bellinzona, wurde in zwei Klassen für Einflieger und Mehrflieger ausgetragen. In beiden Abteilungen stellte Deutschland die Sieger, wobei Major Seidemann mit 56:47,1 auf der W.B.-Messerschmitt Taagebestzeit erflieg; trotz der Zwischenlandungen legte er die Strecke also mit einer mittleren Stundenleistung von 200 km. zurück. In der Klasse B für Mehrflieger feierte der General der Flieger Milch mit einer Dornier DO 17 unter Führung von Major Folie und Vorwärt Hanssen sowie Kunter Franz als Insassen in 58:42,3 Minuten vor dem belgischen Fliegerhauptmann van der Heyden (Dornier) in 1:06:12,8 Stunden bei sieben achterten Zwischenstopps. In der Wertung der Einflieger blieb Major Seidemann mit der W.B.-Messerschmitt 109 in Taagebestzeit von 56:47,1 Minuten vor Leutnant Hladko (Tschekoslowakei) in 1:03:32,8 Stunden überlegen siegreich.

Am Steig- und Sturzflugwettbewerb gab es ebenfalls einen deutschen Doppelerfolg. Die 3000 Meter Höhe mit anschließendem Sturzflug bewältigte der deutsche Pilot Frank mit der Messerschmitt 109 in 2:05,7 Minuten als Bester vor Schürfeld, Deutschland, in 2:23,0 Minuten.

Fliegerkameradschaft

Zum Ausschreiben Udet

Zum Ausschreiben des Generalmajors Udet aus dem Internationalen Alpenflug für Militärflugzeuge wird gemeldet: Generalmajor Udet, der als Sieger um 0,51 Uhr startete, mußte notlanden, weil die Benzinzufuhr aussetzte. Den Rückflug trat er mit einem ihm nachgefolgten Reiseflugzeug an, dessen Steuer er führte. Als er vom Kommandanten des Thuner Flugplatzes hörte, daß von einem vor längerer Zeit eingestürzten tschechoslowakischen Teilnehmer, Hauptmann Engler, keine Nachricht eingetroffen sei und man Befürchtungen wegen seines langen Ausbleibens hegte, begann Udet, in den Seitentälern des Thuner Sees die Suche nach dem verirrten Flieger aufzunehmen, weil hier das Motorengeräusch des tschechoslowakischen Flugzeuges angeblich ausgeht haben soll. Als tiefhängende Wolken ein Weiterfliegen unmöglich machten, mußte Udet nach Dübendorf zurückkehren.

Antwort auf den Londoner Plan bis Donnerstag

Das Ergebnis der Unternehmungskonferenz in London
In dem amtlichen Bericht über die Sitzung des Unternehmungskonferenzen des Vorkommens des Wirtschaftsausschusses

deutschland sowie in Nord- und Westdeutschland eingegangen. Alle späteren sächsischen Bergordnungen gingen von dieser Schreckberger und Annaberger Ordnung aus, und diese sächsischen Ordnungen wirkten auf viele außer-sächsische Bergordnungen ein.

Das sächsische Bergrecht lehrte um die Mitte des 16. Jahrhunderts in neuer Gestalt in die Harzreviere zurück und trat an die Stelle des alten Goslar Rechtes, das sich ursprünglich auf grundherrliche Besitzverhältnisse aufbaute. Während sich das ältere Bergrecht am Edelmetallbau entwickelte, haben in neuerer Zeit die Kohle und das Eisen die Fortentwicklung des Bergrechtes bestimmt; immer aber ist das sächsische und Freiburger Recht die Grundlage und der Ausgangspunkt der Entwicklung geblieben.

ausschusses am Montag wird mitgeteilt, daß dem Ausschuss ein Vorschlag zur Erwägung vorlag, wonach die Regierungen bis Donnerstagmittag 12 Uhr eine Reihe von Anfragen zu den Hauptpunkten des englischen Planes beantworten sollen.

Nach einer allgemeinen Aussprache einigten sich die Vertreter im Unterausschuss darüber, daß das gezeichnete Verfahren, um die Erwägung des englischen Planes zu erleichtern und zu beschleunigen, darin bestehe, ihre Regierungen um Anweisung zu ersuchen, die ihnen die Übermittlung von schriftlichen Erklärungen an den Ausschuss ermögliche. In diesen schriftlichen Erklärungen sollen möglichst kurz die Ansichten der Regierungen zu jeder der in den neun Abschnitten des englischen Planes enthaltenen Fragen und zu jedem der in den Unterabschnitten aufgeworfenen Punkte auseinandergesetzt werden.

Die Vertreter im Unterausschuss einigten sich ferner darüber, daß es erwünscht sei, sich bei diesen Antworten auf die Voraussetzungen zu stützen, daß die Annahme irgendeiner der Vorschläge davon abhängig sei, daß eine Vereinbarung über alle anderen Punkte erreicht werde. Die Erklärungen sollen dem Sekretär des Ausschusses, wenn möglich, spätestens bis Donnerstag, 12 Uhr, übermittelt werden.

Der Unterausschuss kam weiter überein, auch den Vertretern im Hauptausschuss zu empfehlen, ihre Regierungen um Anweisungen zu ersuchen, die es ihnen ermöglichen würden, dem Ausschuss entsprechende Erklärungen über ihre Ansichten bis zu dem gleichen Zeitpunkt zu übermitteln.

Die nächste Sitzung des Unterausschusses des Vorkommens wird am Freitag, 16 Uhr, abgehalten werden.

Nordversuch mit Starstromhaube

Aus Reichenberg in Böhmen wird gemeldet: In Ponill bei Starkebach im Riesengebirge versuchte der 36jährige Einwohner Rehurel, seine zwanzigjährige Ehefrau dadurch umzubringen, daß er ihre mit der elektrischen Starstromleitung verbundene Drahthaube über den Kopf ziehen wollte. Die Frau rief aber die Haube vom Kopf und flüchtete. Der Mann folgte ihr und versteckte sich mit einem Tischschieber mehrere Stöße über den Kopf, bis sie bewußtlos zusammenbrach. Darauf ging Rehurel heim und zündete das Haus an mehreren Stellen an. Er holte die Frau herbei und versuchte, sie in die Klammern zu werfen. Im Treppenhause erwachte die Bewußtlose und flüchtete in die Küche. Auch dorthin verfolgte sie der Unmensch und versteckte sich mit einem Küchenmesser sieben Stiche in den Hals. Trotz der schweren Verletzungen lief die Frau weiter, brach aber vor dem Haus bewußtlos zusammen. Rehurel schleppte sie nochmals in das Haus zurück, das schon über und über brannte. Als die Feuerwehr eintraf, bereitete er sich an den Löscharbeiten und tat, als ob nichts geschehen wäre, und es gelang ihm auch, die Nachbarn über das Geschehene zu täuschen. Man fand aber bald die schwerverletzte Frau und brachte sie ins Krankenhaus, wo die lebensgefährlich verletzte den Bergbau der durchbaren Tat schiederte. Rehurel wurde daraufhin verhaftet und gestand nach längerem Verwehren, daß er seine Frau umbringen wollte, um in den Genuss der Versicherungssumme von 150 000 Kronen zu gelangen.

Rosmeyer startet in Hohenstein-Ernstthal

Weltmeister Bernd Rosmeyer wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, am 8. August in Hohenstein-Ernstthal starten und auf seinem Weltrekordwagen nach dem ersten Lauf zwei Runden um die Rennstrecke fahren. Die Besucher des „Großen Preises von Deutschland für Kraftfahrer“ werden also außer dem schwersten Kraftfahreren Europas auch den auf dem Nürnbergring fürmisch bejubelten Meisterfahrer mit seinem Siegerwagen sehen.

Sächsische Kleidermodelle

aus rein sächsischen Erzeugnissen
Die auf Veranlassung des Reichsstatthalters Rutschmann und Staatsministers Lent ins Leben gerufene Abteilung „Modellschule“ der Staatlichen Kunst- und Fachschule für Textilindustrie in Plauen hat vierzig Kleidermodelle unter Verwendung nur sächsischer Textil-erzeugnisse — Kleiderstoffe, Spitzen und Stidereien, Posamenten — die durch ihre vorbildliche Verarbeitung wirkend wirken. Die Modelle, die in Berlin und im Reich zur Schau gestellt werden sollen, werden am 2. August in der Kunst- und Fachschule vorgeführt.



Neue Zuspitzung.

Wieder Aufblähen der Kämpfe in Nordchina.

Tosio, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Das Nachrichtenbüro Domei meldet den Ausbruch neuer Kämpfe in Nordchina.

Die Zunahme der Spannung zwischen den Truppen der chinesischen 29. Armee und der verstärkten Nordchinalgarnison Japans hat in der Nacht zum Montag zu ersten Zusammenstößen bei Lanfeng an der Eisenbahnlinie Tientsin-Beiping am Standort des 226. Regiments der 37. Division Generals Fengshians geführt.

Japanische Verstärkung ist von Tientsin her unterwegs, da nur eine kleine japanische Einheit einen weit überlegenen Gegner bei Lanfeng gegenübersteht. Militärische Kreise sehen den Ausbruch neuer Kämpfe nach erfolgter lokaler Einigung mit Sunghueyuan sehr ernst an, da die Aussichten zur friedlichen Lösung des Nordchinalonfliktes solange, als die 29. Armee und besonders die 37. Division auf nordchinesischem Boden stationiert sei, stark verringert wäre.

Beiping, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Der gemeldete neue Zwischenfall bei Lanfeng an der Bahnstrecke Tientsin-Beiping hat sich nach hier vorliegenden Meldungen angeblich in der Weise ereignet, daß Truppen der 38. chinesischen Division auf der Bahnstation Lanfeng am Sonntagabend japanisches Militär mit Gewalt daran gehindert haben, den Zug zu verlassen und die Station zu besetzen. Der Zugverkehr mußte daraufhin wieder eingestellt werden.

Die Verantwortung für diesen neuen Zusammenstoß wird, wie üblich, von jeder Seite der anderen zugeschoben. Nach japanischer Auffassung hat die Anwesenheit und die Einwirkung der Vertreter der Nanjingregierung, insbesondere des stellvertretenden Chfs des chinesischen Generalstabes, des Generals Hsiungpin, die zur Verständigung bereiten Führer der 29. Armee umgestimmt.

Hsiungpin hat am Sonntagfrüh Beiping verlassen, worauf es am Sonntagabend zu den Vorfällen auf der Station Lanfeng kam.

Die militärischen Operationen im Raume von Beiping werden durch die augenblicklich dort herrschende ungleiche Hitze stark behindert. Das Thermometer zeigt am Tage 38 Grad Celsius und bei Nacht 26 Grad. Eine Luftfeuchtigkeit von 90 und mehr Prozent macht die Temperatur völlig unerträglich.

Der neue englische Fragebogen bereits zugestellt.

Wenig hoffnungsvolle Kommentare der Londoner Morgenblätter.

London, 26. Juli. Sämtliche Londoner Morgenblätter befaßen sich eingehend mit dem Fragebogen der britischen Regierung in der Nichteinmischungsfage und drücken die Hoffnung aus, daß dieser neue Vermittlungsvorschlag Erfolg haben möge. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ berichtet, daß der Fragebogen, der 26% Seiten umfaßt, sieben Fragen enthalte. Er sei am Donnerstag und Freitag im Foreign Office ausgearbeitet worden und am Sonnabendabend in der Form einer Denkschrift den diplomatischen Vertretern der 26 Nichteinmischungsstaaten übermittelt worden mit der Bitte, daß die Regierungen ihre Antworten baldmöglichst einreichen sollten, damit der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses aufs neue zusammentreten könne. Die 7 Fragen der Denkschrift seien in möglichst einfacher Form gefaßt und gingen darauf aus, daß die Regierungen klar zu verstehen geben sollten, ob sie den wesentlichen Teilen des britischen Kompromißplanes zustimmen oder nicht. Man sei der Ansicht, daß dieses Vorgehen in ungewohnter Form die wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten zutage treten lassen würde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, „England habe seine Meinung bezüglich der

Neue japanische Alarmmeldungen.

Tosio, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Nach der Meldung von neuen Kämpfen bei Lanfeng, teilt jetzt das Hauptquartier der japanischen Nordchinaltruppen mit, daß sich die 37. Division der chinesischen Truppen weigere, Beiping vollständig zu räumen. Auch westlich Beiping hätten nur kleinere Teile der 37. Division den Rückzug auf das Westufer des Junglingflusses angetreten. Andere Teile dieser Truppe wären beim Ausheben neuer Stellungen unweit Beiping. Nach Mitteilung der Agentur Domei hat der japanische Konsul in Kanton scharfen Protest wegen „ständiger Verhärterung antijapanischer Agitation in Südchina“ erhoben.

Die millionenstarke Vereinigung japanischer Referevisten veranstaltete am Sonntag in ganz Japan Kundgebungen und forderte starke Haltung gegenüber China.

Japanische Bombenflugzeuge gegen die 38. Division eingesetzt.

Tosio, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die hierigen militärischen Kreise heben hervor, daß bei dem Zwischenfall auf der Station Lanfeng nicht Truppen der seit langem als japanfeindlich bekannten 37. Division, sondern Teile der 38. Division in Erscheinung getreten sind.

Gegen sie wurden Bombenflugzeuge der japanischen Nordchina-Garnison eingesetzt.

Die politischen Kreise messen der Verwicklung der 38. Division in die Kampfhandlungen erhebliche Bedeutung bei, da nunmehr auch die Entfernung dieser Division neben der schon geforderten Zurückziehung der 37. Division zu erwarten sei. Die beiden Divisionen bilden das Rückgrat der in den Provinzen Hopei und Tschahar stehenden 29. Armee des Generals Sunghueyuan.

Bomben auf Lanfeng.

Beiping, 26. Juli. (Ostasiendienst des DNB.) Die Bahnstation von Lanfeng an der Strecke Tientsin-Beiping sowie die in der Nähe liegenden chinesischen Militärbaracken wurden am Montagmorgen von 5 Uhr an durch sieben japanische Flugzeuge mit Bomben belegt. Anschließend besetzten japanische Truppen den Bahnhof.

Wichtigkeit der Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien nicht geändert. In britischen Kreisen betone man,

daß England entschlossen sei, seine Interessen im Mittelmeer zu wahren, daß man aber gleichzeitig warme und gute Beziehungen zu Italien wünsche.

Man sei der Ansicht, daß, wenn der Völkerverbund in sechs Wochen zusammentrete, er sein Einverständnis dazu geben werde, daß Abessinien als unabhängiger und souveräner Staat verschwinden solle. Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ ist der Ansicht, daß der erhoffte Erfolg des Fragebogens nicht sehr sicher sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ meint, Großbritannien unterstütze den Standpunkt Frankreichs und Sowjetrußlands, daß erst die ausländischen Freiwilligen in beträchtlichem Ausmaße zurückgezogen werden müssen, bevor eine Zugestehung der Kriegführenden-Rechte möglich sei. In Londoner diplomatischen Kreisen habe man wenig Hoffnung, daß dieser neue Schritt die Verhandlungen aus der Sackgasse herausführen könnte. Man sei der Ansicht, daß der Fragebogen die zahlreichen Meinungsverschiedenheiten im Nichteinmischungsausschuß lediglich stärker hervorzuheben lasse.

„Daily Herald“ meint, daß keine der großen Regierungen die Fragen des englischen Dokuments ohne Einschränkungen annehmen werde. Alsdann werde die ganze

Angelegenheit zwecks Beratung dem Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses unterbreitet werden, und dann werde alles wieder von neuem anfangen.

„News Chronicle“ meint, in London und Paris sei man seit vielen Tagen bereits der Ansicht, daß es weitaus besser sei, klare Antworten zu erhalten, die unter Umständen zum Zusammenbruch führten, anstatt weitere neue Versuche zu unternehmen. Zur Unterredung Edens mit dem italienischen Botschafter will das Blatt berichten lassen, daß Grandi in sehr herzlicher Form auf die Wichtigkeit eines besseren Verständnisses zwischen Italien und England hingewiesen habe.

Der Unterausschuß des Vorsitzenden zur Beratung des englischen Fragebogens zusammenberufen.

London, 26. Juli. Der Unterausschuß des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses tritt, wie verlautet, Montagmittags um 16 Uhr zusammen, um zu dem englischen Fragebogen Stellung zu nehmen. Der Fragebogen, dessen Entwurf 26 Staaten des Nichteinmischungsausschusses bereits zur Kenntnis gegeben worden ist, soll die Schwierigkeiten, die sich aus dem Streit über das einzuschlagende Verfahren zur Beratung des britischen Kompromißplanes ergeben haben, beseitigen.

Aus aller Welt.

Beleid des Führers und der Reichsregierung zum Ableben des Patriarchen Barnaba. Der Führer und Reichsfkanzler hat der königlich jugoslawischen Regierung zum Ableben des Oberhauptes der serbisch-orthodoxen Kirche, Patriarch Barnaba, sein und der Reichsregierung aufrichtiges Beileid durch den deutschen Gesandten in Belgrad übermitteln lassen.

Valdur von Schirach in Danzig und Ostpreußen. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Valdur von Schirach, begab sich am Sonnabend in das Marienburg-Lager der Danziger SS, und besuchte dort 500 deutsche Jungen aus Danzig. Im Gebiet der freien Stadt Danzig besuchte er das Heillager Lattin. Von Danzig aus setzte der Reichsjugendführer seine Inspektionsfahrt in die Lager Reudorf, Groß-Bornau und Groß-Puppen fort. Er überprüfte in den Zellburgen den Gesundheitsdienst und die Verpflegung.

Prinz Lippe sprach zu den Rio-Deutschen. Der Reichsredner Prinz Lippe sprach am Sonnabendabend im überfüllten Deutschen Heim in Rio de Janeiro vor den Rio-Deutschen über das Thema „Sozialismus gegen Bolschewismus“. Er vermittelte den Zuhörern nicht nur ein Miterleben der Kampfszeit, sondern auch den Glauben und das Vertrauen zum Führer. Am Freitag war Prinz Lippe vom brasilianischen Propagandaamt empfangen worden. In dieser Woche wird Prinz Lippe eine Vortragsreise durch mehrere brasilianische Städte unternehmen.

Über hundert Diebstähle ausgeführt. In Döbmitz wurden bei einer Polizeistreife zwei junge Männer festgenommen. In ihrem Besitz befanden sich komplette Einbrecherwerkzeuge. Die beiden Beschäftigten gaben zu, gemeinsam mit einem weiteren Komplizen über hundert Diebstähle und Einbrüche begangen zu haben. Das Dreierlied war der Schrecken der Halber Stadter.

Schweres Autobusunglück in Nordfrankreich.

Drei Tote und Verletzte.

Paris, 25. Juli. Ein Autobus, der englische Passagiere beförderte, ist auf der Straße von Abbville nach Boulogne in Nordfrankreich mit einem anderen Autobus auf dem sich eine Schaar Kinder mit ihren Eltern befand, zusammengestoßen. Bis jetzt sind 3 Tote und 30 Verletzte festgestellt worden.

Paris, 25. Juli. Der schwere Verkehrsunfall am Sonntagmorgen bei der nordfranzösischen Stadt Abbville, wo zwei mit 54 bzw. 23 Personen besetzte Autobusse an einer Straßenecke zusammenstießen, hat außer den bereits gemeldeten drei Toten weitere fünf Todesopfer gefordert, und zwar zwei junge Mädchen, zwei Frauen und einen Mann. Mehrere Verletzte befinden sich in Lebensgefahr.



Buddenhaus bog um die Ecke. Er prallte auf Imme, die mit einem Korb voll Klee für die Stute Amanja aus dem Garten kam. Sie rief einen unwillkürlichen, halbtaunten Aufreißer Heberoschung aus. Dann wurde ihr hübsches Gesicht unter dem blonden Haar ein wenig rot. Beide schwiegen und sahen sich an. Endlich gaben sie sich etwas unsicher die Hand.

„Aun, Sie sehen: Ich lebe!“ „Gott sei Dank!“ Sie stellte den Korb hin und setzte sich auf die Bank. Er nahm neben ihr Platz. „Wenn Sie ahnten, was für eine Angst ich um Sie ausgestanden hab!“

Der Deutschkristall blickte lässig über das Meer des Bosporus nach dem weiß schimmernden Palast Lamba am anderen Ufer. „Jetzt bei Tag ist man in Konstantinopel so sicher wie eine Vesporsausanker in ihrer Schale. Erst nach Sonnenuntergang begreift die türkische Polizei nicht, daß man nicht zu Hause bleibt, und geht selber mit den Hütern schlafen. Aun — ich bin kein Hausvater. Nicht treibt es nachts unter Menschen. So geht es, wenn man keine Familie hat.“

„Und kein Vaterland.“ Das junge Mädchen sagte es mit einer hellen und ruhigen Stimme. Er wandte ihr betroffen den lebhaften, energiegelassen Kopf zu. Nach einer Weile: „Gott gab mir keines.“

„Gott — dann suchen Sie's! Es ist doch groß genug. Es ist doch gar nicht so weit. Deutschland liegt Ihnen doch wahrhaftig vor der Nase.“

„Sie können das leicht sagen. Sie sind eine geborene Deutsche.“

„Ich bin eine überzeugte, eine fanatische Deutsche. Wenn ich an den alten Kaiser und Bismarck und Mollath dabei denke, wird mir das Herz weit. Ich mache auch hier die wilden Klänge für Deutschland — so weit es in meinen Lebenden Kräften reicht.“

„Ja — ihr seid neuerdings in der Türkei tüchtig am ...“ sagte der junge Mann sinnend.

„Wissen Sie, daß ich in den letzten Tagen ganz tief-nig bin? Ich weiß selber nicht, warum.“

„Da muß sich der Mensch irgendeine Zerstreuung aus-mobeln.“

„Ich kenne nur Arbeit! Uebermorgen ist für mich ein großer Tag. Der morgige liegt leer vor mir. Nehmen Sie sich morgen ein bißchen meiner an!“

„Für morgen hab' ich schon meine Tischdecken bestellt“, sagte Imme kehrt. „Es sind grauliche Mäuler und Diebe, aber die anständigsten Menschen von der Welt. Ich muß mein Wort halten und mit ihnen losziehen.“

„Auf Straßenraub?“ fragte der junge Deutschkristall traurig. „Also — lassen Sie mich doch mitmachen! Es ist ja ohnedies hier eigentlich mein Handwerk.“

„Mein Bruder studiert doch drüben in Wien bei Ismid die Fortsetzung der kleinen, alten englischen Marmarabahn. Morgen fahre ich mit ihm hinaus und knalle mit den Tischdecken im Urwald von Wujul Derbend auf Wölfe.“

„Kann ich mich dort nicht als Treiber nützlich machen?“

„Dazu braucht man andere dreistündige Einwohner als Sie!“ Das junge Mädchen lachte.

„Aun — dann benutzen Sie die Pausen zwischen den Wölfen! Sie sagen, Sie machen überall für Deutschland Propaganda. Probieren Sie morgen einmal Ihr Glück bei mir!“

„Romische Idee ...“

„Ich gebe zu: Es ist eine undantbare Aufgabe. Ich bin ein schwieriges Objekt.“

„Dann gerade!“ Beide wurden ernst und schweigsam. Imme überlegte. Sie nickte entschlossen. „Eigentlich wäre es ja meine verschuldet Pflicht und Schuldigkeit! Also — als gute Deutsche nehme ich Sie in Gottes Namen morgen mit auf die Jagd.“

„Wenn Ihnen am Dank eines einfachen Menschen gelegen ist ...“

„Nein — verzehnen Sie! Eben fällt mir ein: Ich muß doch verzichten.“

„Ru geh's auf einmal nicht!“ Imme legte die Hände zusammen. „Böhsch lag er ein schmerzliches Erstaunen in ihren großen blauen Augen. „Was ist denn los?“

„Ich bin nämlich ein anständiger Mensch — so sehr das auch in Gefährten hinderlich ist. Ich nehme zwar den Wettbewerb Ihres Bruders nicht tragisch ...“

„Ra — davon kriegt der Eduard auch keine grauen Haare.“

„... aber ich möchte doch nicht den Anschein erwecken, als wolle ich seine Tätigkeit da draußen in Kleinasien ausspionieren.“

„Gott — wenn's weiter nichts ist? Da laßt Eduard drüber — der Gute! Wir sind ehrliche Deutsche. Wir spielen mit offenen Karten. Und kann jeder über die Schulter gucken.“ Imme flachte in die Hände. Am Fenster oben

erschien ein freundlich veronnener Männerkopf mit Zwicker und Vollbart, hellblond wie sie. „Du — Kerchen! Komm mal flugs herunter! Das ist ganz interessant: Hier ist ein Feind von dir!“

„So! Da ist er!“ Sie stellte vor. „Gebt ihr euch nicht die Hände? Ich denk, das tun Duellanten immer? Wo also! Mein Bruder und ich haben voreinander keine Geheimnisse, Herr Buddenhaus. Wir gelten bei den Eingeborenen hartnäckig für ein Ehepaar. Ich nenne mich schon immer Imme Rehd-Hanum — die würdige Frau Rehd. Ich hab' ihm eben schon im Haussturz gesagt, worum es sich handelt.“

„Es ist ja eigentlich komisch: Konstantinopel besitzt heute noch keine Eisenbahnverbindung nach Europa! Aber am asiatischen Ufer haben die Engländer das ferne Marmarabahn bis Ismid schon vor ein zehn Jahren gebaut.“ Der Reichsdeutsche richtete mit einer ruhigen Sachlichkeit durch den goldenen Zwicker den blauen Blick auf den Deutschkristall. „Schauen Sie sich doch mal an, wie ich mir da die Fortsetzung durch die Sümpfe und die Salariaflam auf das Hochplateau hinauf denke. Es wird Sie als Fachmann interessieren.“

„Aber es ist für Sie gefährlich.“ Ein Petersburger lächeln. „Hüten Sie sich doch vor mir!“

„Wissen Sie: Entweder taugt das Projekt was — dann guck mir keiner was davon weg — oder es taugt nichts — dann bilst's auch nichts, wenn ich die ganze Gegend politisch absperr.“ Es klang eine stille, zähe, unbedeutende Willenskraft in den Worten. „So ein Ding muß von selber selbst willen gemacht werden und aus sich selber raus wirken. Dann wird's was! Sonst nie!“

„Das sind deutsche Grundsätze.“

„Gott sei Dank!“

„Aber wir sind im Orient. Denken Sie mal: Ich hörte gestern im Cercle d'Orient, es solle hier hinterlistige Leute geben ...“

„Sie halte ich nicht dafür“, sagte Dr. Eduard Rehd offen. „Also kommen Sie nur ruhig her! Der Struwoopler da, meine Schwester, wünscht es ja auch. Ich kenn' sie doch.“

Der junge Deutschkristall schaute vor sich hin und überlegte. Langsam verbreitete sich ein beständiges, lebendiges, würdiger Schein über sein energisches schnurrbartiges Gesicht. „Erschrecken Sie jetzt nicht, Herr Dr. Rehd! Aber ich will Ihnen einen Vorschlag machen.“

„Bitte!“

(Fortsetzung folgt.)



Deutsche Rohstoffe.

Das Eisenerz des deutschen Bodens wird erschlossen

Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“ wird gegründet.

Berlin, 25. Juli. Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sprach am Samstagmorgen vor Vertretern der eisenhaltigen und erzkundigen Industrie, des Eisenhandels, der Bauwirtschaft u. a. über Maßnahmen und Verpflichtungen, die für die Eisenwirtschaft gelten.

Im Laufe der Sitzung teilte Generaloberst Göring mit, daß er eine Gesellschaft ins Leben gerufen habe, die unter Führung des Reiches die Aufgabe hat, die Eisenerzvorkäte im deutschen Bodens im nationalwirtschaftlich notwendigen Maße zu erschließen und auszunutzen. Die Gesellschaft führt den Namen „Reichswerke Aktiengesellschaft für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“. Sie hat ihren Sitz in Berlin.

Den Aufsichtsrat bilden:

Generalsekretär Körner, als Vorsitzender; Direktor Dr. Boff, Reichliche Revisions- und Treuhand AG., als stellvertretender Vorsitzender; der Generaladviserhandlung Ing. W. Kasper; Ministerialdirigent Kasse, Reichsfinanzministerium; Ministerpräsident Klagges, Braunschweig; Präsident der Reichsbank, Berlin; Generaldirektor Köhner, Lüdenscheid. Zum Vorsitz des Aufsichtsrats wurde Paul Kleiger bestellt. Mit ihm wurden die Hüttenwerke der Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten „Hermann Göring“ die Braunkohle-Kommanditgesellschaft, Berlin, beauftragt.

Von der Gesellschaft werden zuerst Werke im Bereich der Erzvorkommen im Salzgittergebiet, in Baden und in anderen errichtet.

Anordnung Görings

Am gleichen Tage hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, folgende Anordnung erlassen:

Neubildung der spanischen Nationalregierung.

General Jordana zum Ministerpräsidenten ausersehen.

El. Jean de Luz, 25. Juli. Augenblicklich wird eine neue spanische Nationalregierung, die den bisher die Regierungsführung des Technischen Ausschusses ersetzt, gebildet. General Graf Jordana, der Vorsitzende des Technischen Ausschusses, ist zum Ministerpräsidenten ausersehen. Ferner werden der Regierung voransichtlich mehrere ehemalige Mitglieder der früheren Regierung als Minister ausersehen. Das Amt des Staatspräsidenten und Oberbefehlshabers General Franco bleibt durch den Habitus der Regierung selbstverständlich unberührt.

Als künftigen Innenminister nennt man nach zuverlässiger Quelle General Martinez Anido, der diesen Posten schon in der Regierung Primo de Rivera bekleidet hat. Ferner werden genannt, ohne daß die Verteilung der Ämter schon ganz sicher ist: der bekannte Dichter Juan Ramon Jimenez als Propagandaminister und Graf Guadalupe, der unter Primo de Rivera Minister für öffentliche Arbeiten war, für den gleichen Posten. Das Außenministerium wird von Jose Yanguas Messia, dem Außenminister Primo de Riveras, oder Sangoniz, dem Chef des diplomatischen Personals der Nationalregierung, unterstellt werden. General de Llanos oder Nicolas Franco, der Bruder des Generalissimos, sind für den Posten des Finanzministers vorgesehen. Um den Posten des Finanzministers bewerben sich Ventura, ein langjähriger Vertrauensmann des Finanzpolitikers Camba, Chaparrieta, der Finanzreformer bekannt ist, und Amado, dem jetzt die Leitung der Finanzen der nationalen Regierung übertragen ist. Amado wird aber vielleicht auch den Posten des Präsidenten der Bank von Spanien übernehmen.

§ 1
Bergbauberechtigten können zum Zwecke des Aufschlusses und Abbaues von Mineralien zusammengeschlossen werden.

§ 2
Der Zusammenschluß kann in der Form erfolgen, daß den Bergbauberechtigten gegen Einbringung von Bergbauberechtigungen und Nutzungen Beteiligungen an einer Gesellschaft, die den Aufschluß und den Abbau der Mineralien übernimmt, gewährt werden.

Das Reich kann sich an der Gesellschaft beteiligen. Seine Beteiligung braucht nicht in der Einbringung von Bergbauberechtigungen und Nutzungen zu bestehen.

Das Reich kann sich auch durch eine von ihm beherrschte Gesellschaft beteiligen.

Die Bergbauberechtigungen gehen einschließlich der Bergwerksbestandteile auf die Gesellschaft über.

§ 3
Die Rechtsform des Zusammenschlusses und die Richtlinien für die Satzungen der Mitglieder bestimmt der Beauftragte für den Vierjahresplan. Falls die Mitglieder über die Höhe der Anteile nicht einig werden, entscheidet der Beauftragte für den Vierjahresplan.

§ 4
Zu den Mineralien im Sinne dieser Bestimmung gehören die nach dem geltenden Recht verleihungsfähigen Mineralien mit Ausnahme von Steinkohle, Braunkohle, Steinsalz sowie der Kali-, Magnesia- und Bor-salze nebst den mit diesen Salzen auf der nährlichen Lagerstätte vorkommenden Salz- und Solquellen.

§ 5
Der Gesellschaft kann die Errichtung und der Betrieb von Aufbereitungs- und Verhüttungsanlagen und die Beteiligung an anderen Körperschaften gestattet werden.

§ 6
Diese Anordnung tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft.

Nationalspanischer Sieg bei Brunete.

Ungeheurer Materialeinsatz auf beiden Seiten. — Zwei Krankenschwestern von Rotfront getötet.

Front von Madrid, 25. Juli. Am Sonnabend ist der Kampf an der Front westlich von Madrid, in dessen Verlauf der Ort Brunete von einer nationalen Abteilung erobert wurde, mit einem unerhörten Aufwand von Truppen und Material, verbunden mit zähem Angriffs- und Widerstandswillen, geföhrt worden.

Zwölf nationale Bombenstaffeln, begleitet von zahlreichen Jagdflugzeugen, erschienen schon früh am Morgen über dem Kampfplatz und belegten die bolschewistischen Stellungen mit einem Bombardement, wie es im Laufe des spanischen Krieges bisher noch kaum gesehen wurde. Unaufhörlich explodierten Bomben, und ohne Unterlaß feuerte die nationale Artillerie in die feindlichen Linien. Die von der Sonne ausgeglühte Erde sprühte in dichten Wolken auf und legte im Bereich mit dem Rauch der Geschütze einen dichten Nebelschleier über die Landschaft. Von den nationalen Jagdflugzeugen wurden sieben bolschewistische Jagdflugzeuge abgeschossen. Um 3 Uhr nachmittags war der Ort Brunete im Besitz der Nationalen und auch seine Umgebung schon völlig vom Feinde geföhrt. Die vom Gegner verlassenen Schützengraben und das Kampffeld selbst sind von Gefallenen überfüllt. Karavannen von Lastkraftwagen mit Gefangenen sind sofort in das nationale Hinterland abgeschoben worden. Der Umfang des noch nicht gestörten Kriegsmaterials scheint außerordentlich groß zu sein.

In Brunete fanden die einmarschierenden Soldaten zwei 17- und 18jährige Krankenschwestern der nationalspanischen „Palange“, die der Feind überrascht hatte, von den Kommunisten getötet vor.

Weitere Fortschritte im Abschnitt Brunete

Der nationale Heeresbericht vom Sonntag.

Salamanca, 26. Juli. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet von den Fronten von Asturien und Leon Gewehr- und Geschützfeuer.

An der Front von Aragon wurde der Vormarsch der Nationalen Truppen im Abschnitt von Labarracin fortgesetzt und sechs wichtige Stellungen besetzt. Der Feind, der auf der Flucht viele Gefallene und Kriegsmaterial zurückließ, wurde weiterverfolgt.

Front von Madrid: Im Abschnitt Brunete beabsichtigte der Feind, die gestern (Sonntag) durch unsere Truppen eingenommenen Stellungen wieder zu erobern. Seine verzweifelten Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen, wobei er große Verluste hatte. Der Feind wurde weiterverfolgt, unsere Frontlinie beträchtlich vorgehoben und Stellungen des Gegners besetzt. In einem der Teilkämpfe wurde eine bolschewistische Truppenabteilung in Stärke von etwa 6000 Mann in die Flucht geschlagen und von unseren Fliegern und Artilleriefeuer verfolgt, wobei der Feind große Verluste hatte. Umfangreiches Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Sonnabend und Sonntag verlor der Gegner 24 sowjetrussische Tanks. In einem einzigen Schützengraben wurden über 40 Maschinengewehre aufgefunden. 58 Milizen mit Waffen sind zu uns übergegangen, und die Zahl der Gefangenen wächst unaufhörlich.

Fliegerei: In mehreren Luftkämpfen haben nationale Flieger 15 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen. Seit Beginn der Offensive verlor der Gegner insgesamt 106 Flugzeuge.

Franco hat ein siegesgewisses Volksheer hinter sich.

„Daily Mail“ über die militärischen Aussichten des nationalen Spaniens.

London, 26. Juli. Ein aus Spanien zurückgekehrter Pressevertreter berichtet in der „Daily Mail“ über den Stand der Dinge in Spanien.

In Kürze, so schreibt er u. a., werde Spanien zu den Ländern Europas gehören, die sich mit Erfolg des Bolschewismus entledigt haben. Man sage, daß Madrid immer noch nicht gefallen sei, obwohl Franco eine Armee befehligt, die mehr als die Hälfte Spaniens vom Bolschewismus gerettet habe. Man dürfe aber nicht vergessen, daß General Franco, als er zu seinem Kreuzzuge auszog, mit Nichts begonnen habe. Jetzt habe Franco ein Volksheer hinter sich, das nicht einen Augenblick an seinem Sieg zweifelt.

Nach einer Würdigung der Verdienste der Freiwilligen, die nichts anderes wollten, als Spanien stark und frei vom Bolschewismus zu machen, fährt der Berichterstatter fort, in allen seinen Teilen sei das Heer General Francos nun stark genug, um sich selbst überlassen bleiben zu können.

Das nationale Spanien beginne das zweite Jahr mit einer vollständigen und modernen Kampfwaffe. Nur der unbezwingbare Geist der ursprünglichen Guerilla-Kämpfer sei die einzige Sache, die Francos Armee heute mit derjenigen von Beginn des Bürgerkrieges gemeinsam habe.

Ordnung und Organisation sowie eine gute Ausrüstung seien die Vorteile derjenigen Männer, die bolschewistische Herden im ersten Jahre bis nach Madrid zurückschlugen. Die Zeit sei nicht mehr ein Faktor zugunsten der Bolschewisten. Den Sowjetspaniern bleibe nur noch ein Vorteil, nämlich das gestohlene spanische Gold. In nationalspanischen Gebieten gebe es eine Fülle von Lebensmitteln, während sich bei den Bolschewisten die Knappheit immer mehr bemerkbar mache.

Selbst die strategisch vorteilhafte Lage der Verteidiger von Madrid werde mehr und mehr durch die schlechte Moral der bolschewistischen Banden aufgehoben.

Kurzum: Francos Sieg sei niemals so sicher gewesen wie heute, und es sei sehr gut möglich, daß er sehr plötzlich komme.

Wer baut die Bahn?

(Nachdruck verboten.)

Ein freimütiges, herzliches Lächeln drüben. „Ich bin in Konstantinopel gekommen, um euch alle tot zu machen.“

„Lächelnde Leben am längsten.“ Träumerisch bestimmt er die Antwort.

„Aber ich bin wie Nikolaus, der Wundertäter. Ich mache auch Tote lebendig machen. Ihr totergebornes Unterwird zum Beispiel!“

„Immer Bruder schwieg mit freundlicher Ruhe. Das Gold der Levante wurde mir in diesen Tagen in unauflösbaren Händen für meine Eisenbahnpläne aufbewahrt. Ich lehnte ab. Ich will nichts mit Geschöpfen der Herrin Lamba zu tun haben.“

„Da haben Sie recht.“

„Aber da Gott uns beide — Sie, Herr Dr. Rehd, und ich — zusammenführte, es ist ein Wink des Schicksals. Ich bringe deutsches Wissen und deutsche Gewissenhaftigkeit und Sie ein deutsches Herz.“

„Aber einmal entdeckt er sein deutsches Herz!“ rief er.

„Aber denn: Wir Russen sind bereit, Sie, Herr Doktor, in Ihrem Projekt und Ihrer Arbeit an der Neuen Nationalen Eisenbahngesellschaft zu beteiligen.“

„Und ich nicht!“

„Sie entsagen mich. Warum?“

„Weil ich weder Russe noch Asiate bin, sondern ein Mensch.“

„Es sind doch auch die Franzosen bei uns!“

„So habe ich es nun mit Bismarck.“ Dr. Rehd lächelte. „Sie erlag hat: Wenn ich einem Teufel verflucht bin, bin ich ein teutonischer und kein gallischer!“

„Hurra! Da hören Sie's!“ schrie Imme.

„denn — Ihr Verdienst? Wie soll ich denn jagen kommen, wenn man mich hier jagt?“

„Das tut doch kein Mensch. Der Eduard will doch bloß nicht. Also kommen Sie nur morgen ruhig nach Haidar Pascha hinüber! Wir fahren von dort mit dem ersten Frühzug.“

„Da kann ich noch nicht. Ich muß erst meine Morgenbriefe erledigen.“

„Dann kommen Sie mit dem Vormittagszug nach! Am Bahnhof in Ismid erwartet Sie eine kleine Küberbande von Ischerfesen mit Pferden. Vertrauen Sie sich den Kerlen ruhig an! Es ist nur eine deutsche Meile bis zu dem Urwald.“

„Auf Wiedersehen!“

Paul Buddenhaus war gegangen. Imme blickte ihm nach, bis sein Kail im Sonnenstimmern des Bosphorus verschwamm. Dann musterte sie ihren Bruder und plagte heraus.

„Was machst du denn für ein Gesicht, wie acht Tage Regenwetter?“

„Ich... Es klang unmutig.“

„Eiferfüchtig? Auf die eigene Schwester?“ Sie schlug die Hände zusammen. „Aber das machst du jedesmal! Ich soll hier nur für dich auf der Welt sein.“

„Unfinn...“

„Eigentlich bist du der reinste Pascha! Deinetwegen dürfte ich überhaupt niemanden ansehen...“

„Es kommt nur darauf an, wen!... Aber in diesem Fall...“

„Was denn: in diesem Fall?“ Imme fragte es plötzlich leise und betroffen.

„Du weißt schon, was ich meine... Du kannst dich ja gar nicht vorstellen.“

breit. Er blinzelte den Mitverschwoeren des Geheimbundes „Gregor der Erleuchter“ vor ihm streng fragend an, und der Gärtner Obowian murmelte: „Meinen Töchtern Juchst und Elmas hat es die Deutsche vorhin erzählt: Der rothaarige Russe fährt morgen mit dem Vormittagszug von Haidar Pascha zu ihr nach Ismid!“

„Gut: Die Hammelsteuer — der Tribut von Ägypten — das Salzmonopol...“ Babadjan, der armenische Reiche, sprach es eine Stunde später drüben in Pera im Stadtpalais Lambas, des levantinischen Goldraffers, so laut auf griechisch zu dem ihn bis zum Portal begleitenden Hausherrn, daß der christliche Diener trotz ringsum es verstehen konnte. Und leiser, schon draußen am Ausschlag des Landauers: „Ich hielt mein Versprechen. Sie wissen jetzt, was der Russe morgen vorhat.“

„Und was ich vorhabe...“

Die beiden Festträger trennten sich. Der greife Babadjan fuhr nach Stambul zurück.

Drüben in Pera verließ Palamidi Lamba sein prunkvoll italienisches Stadtpalais. Nicht weit davon, in der Grande Rue, betrat er einen der vielen kleinen Antiquitätenläden. Es waren gerade vornehme Ausländer zum Kauf darin — Herren und Damen —, und er hörte, wie ein sie begleitender Landeskundiger von irgendeiner europäischen Gesandtschaft auf französisch sagte: „Wel Papa Talkers können Sie getroffen kaufen. Der alte Sonderling ist der einzige von der ganzen Bande, der nicht betriegt.“

Und gedämpfter, während der stillfreundliche, graubärtige Altertumshändler geschäftig aus dem Hintergrund byzantinische Münzen, bunte gläserne Mosaikstücken aus der Hagia Sophia, Marmorbruch aus Troja herbeiholte: „Dieser Kram ist nämlich für den alten Talkers nur ein Vorwand. Er war früher Tütüdschi, Tabakhändler. Seit der Einführung der Staatsregie gilt er für den größten Tabakhändler von Konstantinopel. Man kauft jetzt die ausländischen Zigarren bei ihm viel billiger als früher, weil die zwar die Grenze, aber nicht mehr das Zollamt sehen!“

Ein paar türkische Straßenbälge bettelten. Der Alte war kinderlieb. Er drückte ihnen schmunzelnd Fürparafide in die Schmutzpfoten. Er komplimentierte die Ausländer zur Tür hinaus und wandte sich mit einem französischen Lächeln an Palamidi Lamba: „Erzellenza“

(Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat.

In Rabeburg brannte in der Nacht zum Sonnabend das Schmiedische Gut trotz Eingreifens mit der Motorspritze vollständig nieder. Die eingebrachte Ernte wurde vernichtet, das Vieh konnte gerettet werden. Der neue Besitzer erlitt einen Nervenzusammenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Sächsische Nachrichten

Günstiger Stand des Gemüses

Gegen Mitte Juni setzten in Sachsen wiederholt ausgiebige Niederschläge ein, die dem in der regenarmen Zeit von Mitte Mai bis Mitte Juni ausgetrockneten Boden reichlich Feuchtigkeit zuführten und das Wachstum des Gemüses allgemein förderten. Der Stand des Gemüses ist nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes daher fast allgemein als günstiger als im Vormonat anzusehen. Besonders sind empfindliche Gemüsearten, meist Salat, durch zu heftige Regenfälle und Bohnen und Tomaten durch Sturm beschädigt worden. Die Arbeiten sind gut vorgeschritten, doch macht die Befämpfung von Unkraut und Schädlingen viele Mühe. In Schädlingen wurden vor allem Kohlbertramaden, Kohlweißlingsschrauben, Kohlhernie, Braunfleckigkeit bei Tomaten, Möhrengelben und Blattfleckenkrankheit bei Sellerie beobachtet.

Für den Wachstumsstand des Gemüses berechnete das Statistische Landesamt die folgenden Noten (sehr gut 1, gut 2, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering): Weißkohl 2,3; Rotkohl 2,3; Wirsing 2,2.

Wieder Unwetter über Sachsen

Am Sonnabendnachmittag brachte eine von Westen kommende Gewitterfront dem Gau Sachsen erneut schwere Regenschauer, vielfach von Hagel gemischt. Das zum großen Teil noch nicht eingebrachte Getreide erlitt erneut schweren Schaden und das stehende Getreide wurde gewalzt. — In Leipzig und Umgebung bildeten sich auf den Strohen Seen, weil die Abflüsse das Wasser nicht aufnehmen konnten. Im südlichen Stadteil Leipzigs standen die Keller vielfach bis zu ein Meter unter Wasser; die Feuerwehr mußte stundenlang arbeiten, um das Wasser zu beseitigen. — Auch in Dresden wurde durch zweimaligen Gewittersturm mit Hagel Schaden angerichtet; hier mußte die Feuerwehr in etwa fünfzig Häusern eingreifen, um Sturm- und Wasserschäden zu beseitigen.

Besonders schwer trat das Unwetter in der Pirnaer Gegend auf. In Dittersbach richtete eine Föhnwinde großen Schaden an. Der Sturm entwurzelte viele Bäume und warf diese zum Teil auf Hausdächer. Zwei Scheunen wurden abgedeckt, bei einer brach der Dachboden durch. Auf den Feldern sah es nach dem Hagelschlag und wolkentrübten Regen nicht aus. Nach dem Unwetter wurden die SA-Stürme 22 und 23 der Standarte 177 zur Beseitigung der Unwetterschäden eingesetzt, ebenso eine Abteilung Arbeitsdienst aus Pörschitz. Am Sonntagvormittag wurden auch die Technische Rothilfe und Pionier Pioniere eingesetzt. Das Unwetter trat auch in Wilsdorf, Helmsdorf Stolpen, Lössen, Wolmsdorf und Eichdorf auf. Amischaupmann Dr. von Nobel sowie Vertreter der Kreisleitung und der Landbauernschaft besichtigten am Sonntag das Unwettergebiet.

Das Unwetter richtete in vielen Orten Sachsens erheblichen Schaden an. In Rochwitz wurde ein entwurzelter Baum auf ein Dach geschleudert und der Dachstuhl großenteils zerstört; in Rochwitz und Schußwitz wurden über hundert Bäume entwurzelt. Auch aus der Lausitz liegen Unwettermeldungen vor; in Rirschau wurde durch Blitzschlag der Dachstuhl eines Grundstücks eingestürzt und in Wehrsdorf fiel ein Wohnhaus einem Blitzschlag zum Opfer. In Bursau brannte eine Scheune infolge Blitzschlages nieder und in Weißitz bei Nachau wurden zwei Pferde auf dem Feld vom Blitz erschlagen.

In Großenhain wurden zahlreiche Bäume umgeweht; der orkanartige Sturm trug außerdem große Sandmassen in das Badebad der Badeanstalt. In Rallkreutz legte der Sturm zwei hohe Nichten über die Fernverkehrsstraße; bald hatte sich eine endlose Reihe von Kraftwagen angeammelt, die auf die Beseitigung des Hindernisses warten mußte. In Kossa wurden mehrere Dächer stark beschädigt, aber Garzebach bei Meißn ein ein Wollentuch nieder, der in den Gärten und auf den Feldern viel Schaden anrichtete.

Sächsische Landeslotterie. Die 4. Klasse der laufenden 21. Lotterie wird am 9., 10. und 11. August gezogen. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 31. Juli erfolgen.

Dresden. Die „Credit-Auskunft“ teilt zu der Meldung „Warnung vor einem jüdischen Betrüger“ mit, daß sie mit dem in die Tschechoslowakei ausgewanderten Juden Philipp Goldbaan keinerlei Verbindung unterhält. Das letztere von Goldbaan aus der Tschechoslowakei vertriebene Adressbuch hat mit dem vom oben genannten Verlag herausgegebenen Werk „Die Credit-Auskunft“ nichts zu tun.

Dresden. Besuch amerikanischer Schüler. Im Rahmen des Schüleraustausches sind zum erstenmal mit hundert deutschen Austauschschülern ebenso viel amerikanische Jungen und Mädchen aus Cleveland (Ohio) nach Deutschland gekommen. Im Anschluß an ihren Berliner Aufenthalt trafen die jungen Amerikaner hier ein. Nach einer Besichtigung der Lebensverhältnisse und einem Besuch der Rathenow-„Garten und Heim“ trafen die jungen Leute nach Nürnberg.

Dresden. Der Älteste der sächsischen Gemüseärzter, Rudolf Schön in Meißn, feierte am 26. Juli seinen 75. Geburtstag. Dankbar gedenkt an diesem Tag* der Berufsstand seiner großen Verdienste, denn er setzte sich in Meißn bereitwillig und uneigennützig für die Beseitigung der Gemüseärzter ein. Im Jahre 1932 wurde ihm das Goldene Ehrenzeichen der Kammer für Gartenbau verliehen.

Dresden. Achtung, jüdischer Betrüger! Das dem Ostjuden Philipp Goldbaan gehörende Unternehmen „Die Credit-Auskunft“ G.m.b.H. in Dresden, gab im Jahre 1935 einen Adressbuch-Kalender unter der doch trübenden Bezeichnung „Weltadressbuch der Auskunftsleiter“ heraus. Anzusehen wurde dem Ostjuden der Na-

den in Deutschland zu helfen so daß er es vorzog, in die Tschechoslowakei überzusiedeln. Von dort aus verfiel er Rundschreiben zur Werbung für eine Renaufgabe dieses Adressbuches, diesmal unter dem Namen „Goldbaans Informationsblätter“; er fordert in diesem Schreiben zur Zahlung eines „Beitrages“ auf. Die Adressbuchverleger warnen vor Zahlung dieses Beitrages, weil es sich bei diesem jüdischen Unternehmen um eine Schwindfirma handelt.

Böhen. Opfer der Arbeit. Der aus Herwigsdorf stammende Fabrikant Wladi Meißn, der beim Bau der Jena arbeitete, trat beim Ausweichen vor einem Güterzug auf das Nebengleis und wurde von einem herankommenden D-Zug tödlich überfahren.

Böhen. Vorsicht auf nasser Straße. Schüler Wendischpaßdorf wurde ein Kraftfahrzeug mit zwei Monteuren von einem Kraftwagen der auf der rechten nassen Straße ins Schleudern kam erfaßt. Durch den Unfall wurden die zwei Kraftfahrzeugfahrer in hohem Maße in den Straßenrinnen geschleudert; sie mußten ins Krankenhaus geschafft werden, wo sich der Kraftfahrzeugfahrer aus Dresden, der eine vollkommene Knochenfraktur des linken Fußes und eine linksseitige Knieverletzung erlitt, sofort einer Operation unterziehen mußte.

Dresden. Eigenartige Unfallverhütung. Ein auf dem hiesigen Bahnhofs stehendes Güterwagen setzte sich selbsttätig in Bewegung und rollte in dauernd steigender Fahrt durch die Bahnhöfe von Falkenberg und Rößha, wo er infolge der rasenden Geschwindigkeit nicht aufhalten werden konnte. Der Besatzung eines dem Wagen nachgefahrenden Kraftwagens gelang es, ihn einzubremsen und die Geschwindigkeit so abzumildern, daß er an die Maschine gekuppelt und zurückgebracht werden konnte.

Leipzig. Motorisierte Gendarmarie. Für Leipzig ist eine große motorisierte Gendarmarie-Bereitschaft vorgesehen, deren Ueberwachungsgebiet sich auf die Kreisbauernschaft Leipzig, den Regierungsbezirk Merseburg mit Ausnahme der Kreise Querfurt, Saalekreis und Scharfberg, sowie auf den Stadt- und Landkreis Altenburg in Thüringen erstreckt.

Leipzig. Flugkreuz nach Vahrenth. Mit Beginn der Vahrenther Festspiele ist der Streckendienst der Luftkranz vom Flughafen Halle-Leipzig nach Vahrenth eröffnet worden. Hierzu Minuten Flug über dem landschaftlich sehr reizvollen Vahrenth sind für den Besucher der Festspiele ein besonders schönes Erlebnis. Die Startzeiten liegen so, daß das Flugzeug in den Vahrenthstunden in Vahrenth landet.

Leipzig. 80-jähriger AdF. -Urlauber wird geehrt. Wie aus Ueberlingen am Bodensee gemeldet wird, wurde bei einem Besuchsbesuch für die AdF-Gäste aus dem Gau Sachsen eine besondere Ehrung für den 80-jährigen AdF-Gast vorgenommen, und zwar der 80-jährige Urlauber Wintermann von hier. Wintermann wurden Geschenke überreicht. Der rüstige 80-jährige Urlauber zog im Alter von 58 Jahren freiwillig in den Weltkrieg.

Leipzig. 3000 Kinder in NSR. -Erdolung. Einen Beweis für die segensreiche Tätigkeit der NSR-Postwortschiffahrt bietet die Tatsache, daß im ersten Halbjahr über 3000 hiesige Kinder innerhalb und außerhalb des Heimatlandes Erdolung genossen; gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres bedeutet das eine Steigerung um etwa tausend.

Leipzig i. E. Am Nobilitium veranlaßt. Im Steinbockentwurf geriet der 14-jährige Verunglückte Karl Kresse während der Förderung in den Nobilitium; er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Markneukirchen. Poatländischer Musiker erfolgreich. Die Musikmeister Uebel, Altmann, konnte auch Musiklehrer Kurt Glaser von hier bei einem Kompositionswettbewerb einen Erfolg erzielen. Glaser erhielt bei dem Wettbewerb in Bad Orb für seine Komposition „Der Dämmerhunde“ den zweiten Preis; es wurde ihm der Auftrag erteilt, ein zweites Werk einzusenden.

Kalkstein i. B. Die dritte Kleinsiedlung. An der Blauenischen Straße wurde mit der Errichtung der dritten Kleinsiedlung begonnen; die Siedlung soll zwanzig Stellen umfassen. Die bestehenden Kleinsiedlungen zählen fünfzig Siedlerstellen.

Unter Wald darf nicht verhungern!

Ausklärung über eine nicht überall verstandene Anordnung

Bekanntlich ist das Sammeln von Abfallreisig im Wald neuerdings fast überall verboten worden; auch das Roden der beim Fällen im Boden verbleibenden Wurzelstöcke unterbleibt. Das oft hört man im Hinblick auf diese Tatsache die Meinung vertreten, es sei doch gerade im Zeichen unserer Knappheit nicht tragbar, daß so viel Holz nutzlos im Wald verfaule und man wirft der Forstverwaltung vor, daß sie im Kampf gegen den Verderb nicht ganz auf der Höhe stehe.

Nun, im Wirklichkeit sieht die Sache etwas anders aus: wenn Reisig und Stöcke draußen verfaulen, so bilden sich aus ihnen neue Nährstoffe für den Wald, so soll uns doch immer neue Ernte an wertvollem Holz von anderen Erzeugnissen liefern. Dingen können wir den Wald nicht, etwa so wie das der Bauer jährlich mit neuem Feld hält. Das zerfallende Holz des Reisigs und der Stöcke, die vermoderten Blätter und Nadeln, die der Wald abwirft, bilden seinen einzigen Dünger. Den braucht er aber auch! Schlimm genug, daß es eine Zeit gab, in der man ihm auch diese bestmögliche Fütterung nahm und im Ofen verheizte. Du vermagst doch auch nicht, daß der Bauer seinen Stallmist trocknet und zum Heizen zur Verfügung stellt, ähnlich wie man in der Blüte trockenen Kamelmist als Brennstoff nimmt. Also laß auch dem Wald seinen Dünger in Form des Reisigs und der Stöcke! Zum Düngen gibt es ja in Deutschland genug Rohle.

Wenn Du nun denkst und Deinem Volk helfen willst, dann stelle Dich möglichst schnell und gründlich von der Holzsteuerung auf Rohlesteuerung um. Holz wird gar bald zu kostbar geworden sein, um es an Stelle der reichlich vorhandenen Rohle zu verkaufen. Präa es Dir ein, im Wald verkauft nichts mehr. Alles dient der Erhaltung der natürlichen Erzeugnisse des ewigen deutschen Waldes; sein Verderben wäre über, wenn wir ihm alle natürliche Nahrung nehmen würden.



„Gratuliere zur Gehaltserhöhung“

sagt der Abteilungsleiter und drückt Hans freundschaftlich die Hand. Durch seine Aufmerksamkeit sparte Hans seinem Geschäft ein schönes Stück Geld. Die Firma hatte gerade größere Arbeiten für eine Siedlung ausgeführt, als Hans in seiner Zeitung las, daß Lieferungen für Heimstätten-Siedlungen von der Umsatzsteuer befreit sind. Auf seinen Antrag bei dem zuständigen Finanzamt erhielt die Firma eine Steuergutschrift von mehreren hundert Mark. Eine andre, an dem gleichen Bau beteiligte Firma hatte den Hinweis in der Zeitung nicht gelesen. Als sie zufällig von der Bestimmung erfuhr, war es zu spät; die Rückerstattungs-Frist war abgelaufen!

Wer Zeitung liest, hat mehr Erfolg

Das hat geholfen! Auch Ihre hartnäckigen...
Sommersprossen
 Drula Bleichwachs
 nnr: Hirsch - Apotheke.

Schrankpapiere
 einfarbig u. gemustert
Hermann Rühle.

Kur- und Familienbad Liegau
 Sonntag, d. 1. August **Strand-Fest**
 mit ganz großen Ueberraschungen.

Karte der
Laußnitzer Heide
 Maßstab 1 : 40 000
 empfiehlt
Buchhandlung Hermann Rühle.

Kolli-Anhänger liefert schnell u. sauber
 „Kraft durch Freude“-Mitteilungen
Sonderzug ins Riesengebirge für Wanderer am 8. August.
 Abfahrt 2 Uhr, Rückkehr 22 Uhr. Teilnehmerpreis 5,40 RM. Die Fahrt geht bis Krummhübel. Von da aus Wanderungen in Gruppen von 15 Personen unter Führung auf den Ramm und die Schneeflocke. In der Fahrt kann jeder Arbeitskamerad und jede Arbeitskameradin teilnehmen. Näheres und Anmeldungen umgehend bei Ortswanderwart Georgi.

Donnerstag Fröhliche Gymnastik.
 Kinder 16-18; Frauen u. Mädchen 18-19 1/2 Uhr.

Best die Ottendorfer Zeitung

